

Protokoll

1. Sitzung der Koordinator:innen im Schulverbund Freitag, 29.11.2024, 14.30 Uhr Kindergartensprengel Neumarkt

1

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Vorstellungsrunde
3. Aufgabenbereiche der Koordinator:innen für Inklusion
4. Vorstellung des Überbetrieblichen Dienstes für Hörgeschädigte durch Psychologin Dr. Brigitta Rottensteiner
5. Ist ein 2. Treffen im Frühjahr gewünscht? Mögliche Themen: Austausch mit Sozialassistentinnen, Logopädinnen, Ergotherapeutinnen, Jugendneuropsychiatrie?
6. Allfälliges und Fragen

Anwesend:

Petra Mayr (Koordinatorin SV), Alexandra Varesco (GSD Neumarkt), Vera Unterholzner (MS Leifers), Kathrin Hafner (MS Neumarkt), Irmgard Matzneller (GS Auer), Alexandra Florian (MS Kaltern), Bernardetta Huber (GS Kaltern), Sibylle Terzer (MS Tramin), Klari Florian und Alexandra Poli (GS Tramin), Sybille Hasler (KGD Neumarkt), Andrea Zingerle (FS Neumarkt), Johanna Matzneller (FS Laimburg), Sophie Gamper (Musikschule Unterland), Konrad Pichler (Musikschule Überetsch)

Abwesend: Ulrike Ellemunter (Musikschule Unterland), Diether Bonelli (Musikschule Leifers), Verena Koler (Musikschule Überetsch), Barbara Oberkofler (GS Leifers), Christian Gallmetzer (OFL Auer)

Tagesordnung:

1. Begrüßung

Die Koordinatorin des Schulverbundes begrüßt die Koordinatorinnen und Frau Brigitta Rottensteiner.

2. Vorstellungsrunde

Die anwesenden Koordinator:innen stellen sich namentlich vor und berichten kurz, wie lange sie schon Koordinator:innen sind und mit welchen Herausforderungen sie es zu tun haben.

3. Aufgabenbereiche der Koordinator:innen für Inklusion

Es ist sehr wichtig, mit der SFK die Rolle der Koordination für Inklusion zu definieren, den Auftrag und die Zuständigkeiten zu besprechen, um Missverständnisse zu vermeiden (siehe Anlage). Für die Musikschule gelten diese Aufgabenbereiche nicht.

4. Vorstellung des Überbetrieblichen Dienstes für Hörgeschädigte durch Psychologin Dr. Brigitta Rottensteiner (siehe Präsentation in der Anlage)

Frau Rottensteiner betont den Unterschied hören – verstehen!

Grundlegend für die Entwicklung eines hörbeeinträchtigten Kindes ist die multidisziplinäre Betreuung des Kindes und seiner Familie. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und dem psychologischen Dienst. Seit zwei Monaten gibt es die neue Bezeichnung: „Fachbereich für Hörgeschädigte“, weil Teil des Psychologischen Dienstes. Wünsche an die Koordinator:innen:

- Schallisolierung in den Klassenräumen: frühzeitig ansuchen, denn die Akustik wird immer noch stiefmütterlich behandelt. Schallisolierte Räume sollten in Bildungseinrichtungen eine Selbstverständlichkeit sein.
- Besuch des Einführungskurses im August und der Reflexionsnachmittage
- Checkliste fürs Pult (siehe Anlage)
- Einführung des Klassenrates in die Thematik: Welche sind die besonderen Bedürfnisse für beeinträchtigte Kinder, worauf ist zu achten? Bei dieser Sitzung kann man spezifisch auf das Kind eingehen.
- Bekommt das Kind die zugewiesenen Stunden? Bei den SFKen Stunden einfordern, mindestens 6 Stunden, bei erhöhtem Bedarf mehr.
- Der Kindergarten leistet wichtige Arbeit: viel Logopädie und individuelle Arbeit dienen der Sprachförderung.
- Missverständnisse kommen bei dieser Art der Behinderung häufig vor – durch Visualisierung vorbeugen.

Auch eine einseitige Hörstörung ist nicht zu unterschätzen!

Im Hinterkopf behalten müssen Lehrpersonen die Auswirkungen der Hörstörung auf die kognitive und auf die soziale Kompetenz!

Schulverbund Überetsch Unterland

Es werden die Arten von Hörstörungen erklärt: Schalleitungsschwerhörigkeit (das Mittelohr betreffend) und Schallempfindungsschwerhörigkeit (das Innenohr – die Cochlea- betreffend). Je nach Art und Schweregrad der Hörbeeinträchtigung ist eine unterschiedliche technische Versorgung notwendig. Es folgt ein Überblick über die technische Versorgung: Hörgeräte, Cochlea Implantate, Knochenleitungsgeräte.

Hörbeeinträchtigten Schüler:innen fehlen akustische Teile der Sprache, daher ist das Sprachverständnis fragmentarisch, vor allem Endungen und Zwischensilben werden häufig nicht gehört bzw. nicht korrekt verstanden. Folglich ist auch das Abspeichern erschwert.

Frau Rottensteiner erklärt ein Audiogramm mit Lautstärke und Frequenz von Sprache.

Infolge der Hörbeeinträchtigung lässt die Konzentration leicht nach und die Schüler:innen ermüden schneller. Bei zusätzlichen Schwierigkeiten wird die Komplexität erhöht. Oft ist den Lehrpersonen nicht bewusst, dass hörgeschädigte Schüler:innen nach dem Unterricht zu Hause keine Reserven mehr haben.

Die Bedeutung der Musik für Hörbeeinträchtigte wird betont. Zusätzlich zum Hören über das Mikrofon können die Schüler:innen durch Knochenleitung hören und Vibrationen spüren.

Konrad Pichler regt an, Eltern hörbeeinträchtigter Kinder auf die Musikschule hinzuweisen; sie sollten nicht davor zurückscheuen, mit der Musikschule in Kontakt zu treten.

Wie bereits bei der Sitzung vor einem Jahr erwähnt, ist für die Musikschulen die Vernetzung zwischen den Bildungsinstitutionen sehr wichtig.

5. 2. Treffen im Frühjahr:

Grundsätzlich wird ein 2. Treffen im Frühjahr gutgeheißen. Die Koordinatorin informiert sich über mögliche Themen.

6. Allfälliges und Fragen:

Es besteht das Bedürfnis nach gegenseitigem Austausch.

Situation in den 1. Klassen der Fachschulen: Johanna Matzneller von der Fachschule Laimburg beklagt neben einem Schüler mit Autismus, der wegen des ausgeprägten Störungsbildes von einer eigenen Lehrperson betreut werden muss, das äußerst niedrige Niveau der heurigen 1. Klassen. Dies infolge vieler Schüler:innen mit klinischem Befund bzw. Diagnose; aber auch die meisten anderen Erstklässler:innen seien beispielsweise in Mathematik teilweise auf Grundschulniveau, ihnen fehlen nicht nur Basiswissen in den allgemeinbildenden Fächern, sondern auch Motivation und Disziplin. Heuer seien bereits

Schulverbund Überetsch Unterland

6 oder 7 Abklärungsanträge geschrieben worden. Zudem seien im Laufe des Herbstes Schüler:innen aus anderen Oberschulen hinzugekommen. So eine Heterogenität habe es bisher noch nicht gegeben. Man stellt fest, dass die erwähnten fehlenden Basiskompetenzen in den ersten Klassen der Fachschulen auch auf die Covid-Jahre zurückzuführen sein könnten.

Andrea Zingerle von der Fachschule Neumarkt schlägt in dieselbe Kerbe: sehr niedriges Niveau in der 1. Klasse, die wenigen motivierten, guten Schüler:innen langweilen sich. Da es keine Mitarbeiter:innen für Integration gibt, sind die meisten Unterrichtsstunden doppelt besetzt. Man stellt sich häufig die Frage, ob eine Abklärung überhaupt sinnvoll ist“. Schließlich gibt es viele Praxisfächer, in denen weitergeholfen wird. Die großen Schwierigkeiten gibt es in den Theoriefächern. Zieldifferent in diesen Fächern bedeutet „nicht erweiterbarer Berufsabschluss“. In den berufsrelevanten Fächern gilt Zielgleichheit. Frau Zingerle berichtet zudem von einer bedenklichen Tendenz, dass letztthin immer mehr Maturanten gezielt eine Abklärung verlangen, damit sie *leichter* zum Diplom kommen. Die Koordinator:innen der Grundschulen stellen übereinstimmend fest, dass die derzeit sehr fordernde Situation in den Klassen ein gesellschaftliches Problem ist und bedingt durch die derzeitige Elterngeneration, die stark auf Individualismus fokussiert ist. Es muss aber eine Basis geben, die *für alle* gelten muss, damit man in einer Klassengemeinschaft miteinander arbeiten kann.

Konrad Pichler beobachtet in diesem Zusammenhang, dass immer mehr Kinder mehrere Instrumente probieren wollen, anstatt sich auf eines und das fleißige Üben damit zu konzentrieren; ein Phänomen, das auch von den Eltern unterstützt wird und auf andere Lebensbereiche übertragen wird. Dies führt leider eine zunehmende Oberflächlichkeit mit sich.

Mitarbeiter:innen für Integration: Es wird bemängelt, dass sich der Stellenplan von letztem Jahr auf heuer nicht verändert hat und viele Stellen als Teilzeitstellen ausgeschrieben werden. Da die Stellen so kaum attraktiv sind, ist es schwierig, sie zu besetzen.

Musikschule: Konrad Pichler erinnert daran, dass Dir. Tutzer seinerseits Inklusion stark gefördert hat. Es entstand eine Verbindung zur Musikschule. Man hat mittlerweile festgestellt, dass Kinder durch Musik einen anderen Zugang bekommen haben. Die Musikschule hat zum Glück Lehrpersonen mit Ausbildung. Diese kommen meist am Vormittag zum Schüler/zur Schülerin in die Schule. Sie haben am Nachmittag allerdings keine zusätzlichen Integrationslehrpersonen, weshalb der Unterricht oft sehr fordernd ist. Schwierigkeiten ergeben sich in der Koordinierung zwischen Schule und Musikschule: Wer begleitet wen wohin? Konrad Pichler ist der Ansicht, das Land sollte bezüglich der Begleitung beeinträchtigter Kinder zum Musikschulunterricht eine Lösung finden. Denn die Musikschule kann nicht um den Transport beeinträchtigter Schüler:innen ansuchen, da der Unterricht an der Musikschule diesbezüglich nicht anerkannt ist.

Bildung 2030: Die Vertreterinnen des SSPs Tramin berichten über ihre Erfahrung als eine der 6 Pilotschulen des Landes. Es gibt ein ausgearbeitetes Konzept, aber der Freiraum für die einzelnen Schulen ist zu groß. Es gibt viel Ideenaustausch, aber grundsätzliche

Schulverbund Überetsch Unterland

Änderungen sind schwierig. Anstelle von Arbeitsgruppen gibt es PLGs, pädagogische Lerngemeinschaften zu unterschiedlichen Themen. Eines dieser Themen ist die engere Zusammenarbeit zwischen Grund- und Mittelschule im Sprengel.

Ansonsten seien die Ergebnisse des Pilotprojekts bisher hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Übergang Kindergarten-Grundschule: Alexandra Varesco von der GS Neumarkt und Irmgard Matzneller von der GS Auer stellen fest, dass die heurigen Erstklässler mehr Basiskompetenzen mitbringen als jene in den vorhergehenden Jahren, die aus den offenen Gruppen in den Kindergärten kamen. Sybille Hasler ist viel in den 27 Kindergärten des Sprengels unterwegs und berichtet, dass nach dem Führungswechsel im letzten Jahr eine Abkehr von den offenen Gruppen stattgefunden hat und die Pädagoginnen den Kindern einen Rahmen vorgeben, damit sie mit einer entsprechenden Arbeitshaltung in die Schule kommen.

Allerdings gibt es nach wie vor Kinder, die ohne jegliche Deutschkenntnisse in die deutsche Grundschule kommen, obwohl sie drei Jahre lang den deutschen Kindergarten besucht haben. Sybille Hasler erklärt, dass diesbezüglich derzeit gezielte pädagogische Maßnahmen in den Kindergärten getroffen werden. Man stellt übereinstimmend fest, dass den Kindern im Kindergarten zumindest die grundlegende Kommunikation in der Unterrichtssprache vermittelt werden sollte.

Projekt Schoolhelp: Es wird sehr bedauert, dass dieses gut funktionierende Projekt am 30. Juni 2025 eingestellt wird. Man stellt die Frage nach dem Grund.

Spezialisierungskurs Integration: Es wird die Frage nach den Zugangsvoraussetzungen gestellt. Es könnte ein Zusammenhang zwischen der geringen Nachfrage und den Zugangsvoraussetzungen bestehen.

Dokumente: Es soll einen IBP ohne Makros geben, den man online bearbeiten kann. Gibt es einen Link dazu? Auf der Homepage konnte er nicht gefunden werden.

Es wird die Frage nach einem sicheren Speicherort der ausgefüllten IBP's in den Schulen aufgeworfen. Im SSP Tramin werden die IBPs als Arbeitsinstrumente auf Teams gespeichert. Das wird allgemein gutgeheißen.

Sprachen-IBP: Es ist immer noch nicht klar, wann welches Dokument verwendet werden soll.

Ende der Sitzung:
16.45 Uhr

Für das Protokoll
Petra Mayr